Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 28

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche", Neuengasse 9, entgegengenommen.

Gäng z'friede.

Muescht di gäng uf öppis freue,
De blibscht buschber, de blibscht zwäg, —
De ligt's wie=n=e Sunnehälli
Uf dim ganze Läbeswäg!

Muescht nid z'stark dr Boge spanne,
Muescht mit wenig z'friede si,
De wird mängs Erwünschts dir wärde —
Viellicht mängs no drüber=i.

Muescht di gäng uf öppis freue:
Sigs es Bummeli um ds Huus,
Oder sigs e große Bummel
Ueber alli Bärge=n=us.

Sigs es Stündli voller Friede
I dim Stübli ganz allei, —
Oder siges ime Feschtsaal,
Wo allzäme rede wei.

Sigs es Trünkli voller Früschi,
Nume grad vom Brunnerohr, —
Oder sigs es Schöppli Guete
Mitte ime Sängerchor.

Sigs es Blüemeli am Fäldwäg,
Das dir schtill egäge lacht, —
Oder grüeßt di ime Garte,
Bett a Bett voll Bluemepracht.

Muescht di gäng uf öppis freue!
De blibscht z'friede, de blibscht froh,
De blibscht jung u läbesluschtig
Bis ids höche=n=Alter noh.

Ernst Dür.

Feriebekanntschafte.

I bi z'letschte Jahr wider einisch i de Ferie gsi. Vorhär es paar Jahr nid und o hür wott es mers nid rächt reise. So blibt mer nid vil anders übrig, als e so rächt a de Erinnerunge vom vorige Summer z'zehre, und wenn mi öppis ergeret, so isch es z'Wätter. Daß es hür e so schön cha si und färn, emel grad während mine Ferie, e so wüescht und ugattlig, das macht mi toub übere Petrus. Aer sött doch o chli der Verstand la walte, aber äbe, är isch halt o nüm der jüngscht und cha der Juged nid so nache fühle, daß si gärn schön Wätter hät für z'bade und z'bärgstigere. Aer meint geng, är sötts la rägne für d'Härdöpfel und z'Gmües und merkt nid emal, daß ärs derbi übertribt. Färn isch emel e so gsi. I ha es tuusigs fründlechs Pangsiönli a eim vo üsne schöne See entdeckt und ha mi dert so rächt hüslech nider gla für drei Wuche. Am erschte Tag nach em z'Mittagässe hätti no nid rächt chönne säge, wär rächts und links und vorne a de Fänschter sitzt im Eßsääli. Ersch am Namittag im Wasser ha=n=i Hotelgescht troffe. Es nätts Päärli. Gwüß no nid lang g'hürate, ha=n=i dänkt. Si si zäme im Wasser ume gschwaderet und hei e grüsligi Freud g'ha am bade und a sich. Em Abe hets natürlech wider grägnet. Z'Päärli vom Namittag het alls zäme trummlet und es Gsellschaftsspiel arrangiert. Schpitz het das Spiel nid viel gha, aber mi isch emel fasch verplatzed vor lache derbi. Mit het Pfand usgloset und i ha e me ne Herr müesse es Müntschi gä, wo=n=i zerschte Mal gseh ha und ke Schimmer ha gha wi=n=er heißt. Z'Bärn hät me sech b'sägnet, aber i de Ferie het me g'funde, es sig fürchterlech amüsant. Drei jungi Herre si da gsi mit assortierte Socke und Pochettli, mit glänzige Scheitle und guet schmöckige Zigarettli. Die si der Mittelpunkt gsi. E Muetter vo Olte mit zwo flügge Töchtere het gar nid gwüßt welem vo dene drei si söl am fründlechschte zue lächle. Es mittelalterlechs Ehepaar, i meine so zwüsche füfedrißg und füfevierzg, isch o da gsi. Si e luschtigi, läbhafti Frou, är chli e Suurnibel mit ere chronische Zürizytig vor der Nase. Zwo Fründinne si o Bärnere gsi, wi=n=i ändlech gmerkt ha. Beidi nümme grad jung, aber kes Atom vo altjümpferlech. A däm Abe isch mer no e jüngere Herr ufgfalle, wo mit syr Muetter isch i der Veranda gsässe. I mueß scho säge, dä het mer gfalle. Ganz unschuldig ha=n=i nach sim Name gfragt. Es sig neue e Arzt vom Zürisee amene Ort. Er chönn usgezeichnet schwümme und lueg e keni a oder si chönn schwümme wi=n=e Fisch. So, so, ha=n=i dänkt, chli schwümme cha=n=i ja, aber nid grad wichtig, aber mi cha's no lehre. Es paar Familie si no da gsi, elteri und jungi Lüt, aber alli vergnüegt und feriefroh. Zwo, wo nid grad heimelig hei g'schine, si dütschi Lehrere gsi. Glatt gstricheni Haar, Brülle, längi Röck und sunneverbrönnti Aecke, item typisch dütschi Lehrere, si hätte gar nüt anders chönne si. Vo de Spiel hei si sech fern g'halte, si hei sicher dänkt, d'Schwizer sige harmlosi, zytewis entschide chli beschränkti Lüt! — Di Tage si verby gange. Mi isch gsi wi ei Familie mit es paar widerspänstige Familieglieder. Es isch grad gsi, wi wenn me sech scho lang g'chennti. Das isch ja z'nätte i de Ferie, daß me nid fragt, wi tüür und wi alt, mi isch grad heimelig, macht keni große Asprüch a Härz und Geisch und möcht nüt anders, als sech zäme freue. D'Muetter vo Olte wär zwar allwä nid der Meinig gsi, daß me nüt anders wett, denn i gloub, si hät grüsli gärn eine vo dene Pochettliherre als Schwigersuhn a ds Härz drückt. Aber die si acht Tag vor mir zimlech sang= und klanglos verreist und mi het nachhär gseit, di Madame vo Olte sig ne z'dütlech cho. Es het g'stillet i der Pangsion. Dä Suhn mit der Muetter vom Zürisee het chli afa d'Lüt interessiere, das heißt, di junge Töchtere. I ha o niemerem gseit, daß i i mene stille Egge ha lehre schwümme uf Tod und Läbe. Mängisch isch z'Wasser sogar chalt gsi, aber i mene schöne Iser ha=n=i nid abgä und ha bald züglet wi ne Große! Die Passion für z'Schwümme isch im Grund mit däm nätte Arzt zäme g'hanget, aber i ha das nid emal mir rächt zue gä, verschwige de öpper anderem. A me ne merkwürdig schöne Sunntigabe isch e neue Gascht cho. E nätti jungi Dame, einfach, aber mit e me undefinierbare Nimbus vo Eleganz. Der Chopf hei mer is zerbroche, was und wär ächt das sig. Nach em Name hets nid viel z'errate gä us em Frömdebuch. Mi het si gar grüsli interessiert, aber abändle ha=n=i trotz allne Finesse nid chönne. Und was mi chli g'heglet het isch gsi, daß der Arzt het afa parliere mit ere, trotzdäm si nie het badet, nie, nidemal d'Füeß i ds Wasser gstreckt. Am Tag vor mir Abreis hets no es Sensationli gä. Indigniert heig d'Muetter vom Arzt d'Rächnig verlangt. Si gsei sech leider gezwunge abzreise. Ire Suhn, wo deheime e Frou und zwöi Chinder heig, föng a abändle mit däm „distängierte" Fröilein, wo e Schuelrittere sig us em Zirkus, und si als Muetter machi da prompt Schluß! — Das het du z'rede gä. „Tüünerli abenand, är ghüratet." „Das Fröilein e Schuelrittere." „Und es regelrächts Gspusi isch gsi zwüsche dene zwöi, ohni daß Pangsion viel gmerkt het dervo." Item, Muetter und Suhn si verreiset. D'Zirkusdiva isch vom Morge bis em Abe im Liegestuhl gsässe am See, wi wenn se alls nüt a gieng. Gfalle het si mer emel immer no. I ha mini Sache o müesse packe, d'Zyt isch ume gsi. Schöni Ferie ha=n=i trotz em Pretrus g'ha, schwümme ha=n=i glehrt wi d'Gertrud Ederle und jitz weiß i, daß d'Manne mängisch ghürate si, o wenn si ke Ehering trage!

Rosette.

D'Heubeeribuebe.

Wei=mer i Wald goh Beeri näh?
D'Stude si wieder voll!
Mir göh a=nes Ort wo's Niemer gseht,
I g'kenne d'Plätzli wohl!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
d'Stude si ghuuffet uh=vou! (Jodel)

's ist ume guet, daß's grägnet het,
Jetz si si no nid troch;
De chöi mer se ganz alleini näh,
— Dene Angere gruusets doch!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
D'Stüdeli ghuufftet uh=vou! (Jodel)

Gäll, Schatz, du hilfsch mer ou echli,
De mehrets Zoll um Zoll;
I tue der ou es Göiffeli dri,
— Im Nu isch 's Chrättli voll!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Chrätteli ghuuffet uh=vou! (Jodel)

De, wenn mer hei chöi, jutze mer eis:
Juchhui, jetz chöi mer goh!
— Dir Angere bruchit nümme z'cho,
Mir hei nech Alli gnoh!
Solo: Hurou, hurou, hurou,
's Chrätteli ghuuffet uh=vou! (Jodel)

Paul Müller.

Humor.

Führer: „Das, meine Damen und Herren, ist der größte Wasserfall dieses Landes, und wenn die Damen die Freundlichkeit hätten, einen Augenblick still zu sein, könnten Sie das Donnern des Wassers hören!"

*

Zwei Männer saßen in der überfüllten Straßenbahn. Der eine sah, daß der andere die Augen geschlossen hielt, und sagte: „Ist dir schlecht geworden?"

„Nein," war die Antwort, „aber ich kann keine Damen stehen sehen!"

*

„Mama, wenn ich groß bin und heirate, bekomme ich dann einen Mann wie Papa?"

„Ja, mein Kind!"

„Und wenn ich nicht heirate, bleibe ich dann eine alte Jungfer wie Tante Amalie?"

„Natürlich!"

„Hm — hm, wir Frauen haben es schwer, nicht wahr, Mama?"

*

„Was macht Ihr Mieter?"

„Er ist einer der größten Erfinder."

„Inwiefern?"

„An jedem Ersten erfindet er einen neuen Grund, um seine Miete nicht zu bezahlen!"